

während er uns träumerisch ansah: „Nun ist es bald zehn Uhr, wir wollen schlafen gehen, es ist Zeit.“

Er geleitete Koffel und den Mausjer hinaus und stieß den Riegel vor, wie gewöhnlich. Ich kletterte schon die Treppe hinauf.

In dieser Nacht hörte ich den Onkel lange in seinem Zimmer auf und ab gehen; er wandelte hin und wieder mit langsamen, schweren Schritten, wie ein Mensch, der nachdenkt. Endlich verstummte jedes Geräusch, und ich schlief in Gottes Hut ein.

10.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, waren meine kleinen Fenster mit Schnee beladen; er fiel noch so massenhaft, daß man das gegenüberliegende Haus nicht sah. Draußen himmelten die Glöckchen von Onkel Jacob's Schlitten, sein Pferd Rappel wieherte; aber kein anderes Geräusch ließ sich vernehmen, da alle Leute im Dorfe darauf bedacht gewesen, ihre Thüren zuzumachen.

Ich dachte, es müßte etwas Besonderes sein, das den Onkel bestimmte, bei solchem Wetter auszufahren, und nachdem ich mich angekleidet, stieg ich ganz geschwind hinunter, um zu erfahren, was das sein könnte.

Der Gang war offen; der Onkel, bis zu den Knien im Schnee steckend, seine große Ottermütze über den Nacken hinweggezogen, und den Kragen seines Ueberrocks aufgeschlagen, machte eilig einen Bündel Stroh im Schlitten zurecht.

„Du fährst weg, Onkel?“ rief ich ihm zu, indem ich auf die Schwelle trat.